

# Pulsnitzer Anzeiger

## Dhorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der geistlichen Sonn- und Feiertage. Der Bezugspreis beträgt bei Abholung wöchentlich 45 Pf., bei Lieferung frei Haus 50 Pf. Postbezug monatlich 2.00 RM. Im Falle höherer Gewalt oder sonstiger Betriebsstörungen hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. - Anzeigenpreise und Nachschläge bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 3 (in unseren Geschäftsstellen erhältlich). Bei Konkurs



und Zwangsvergleich wird der für Aufträge etwa schon bewilligte Nachschlag hinsichtlich Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vormittags 10 Uhr aufzugeben. - Verlag: Mohr & Hoffmann. Druck: Karl Hoffmann und E. V. Förster's Erben. Verantwortlich für Deutsches u. Sächsisches, Unterhaltungs-, Sport u. Anzeigenteil Karl Hoffmann, Pulsnitz, für Politik und den übrigen Teil Walter Mohr, Pulsnitz, D. N. II.: 2250. Geschäftsstellen: Albertstr. 2 u. Adolf-Hitler-Str. 4. Fernruf 518 u. 500.

Das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft und des Finanzamtes zu Ramens des Stadtrates zu Pulsnitz und des Gemeinderates zu Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 75

Sonnabend, den 28. März 1936

88. Jahrgang

# Friedensruf des Führers

Hitler in der Waffenschmiede des Reiches

Mit der großen Friedensstimmung in dem Essener Kruppwerk hatte der Wahlkampf seinen Höhepunkt erreicht. Im Herzen des großen Industriezentrums, in der neuerstandenen Waffenschmiede deutscher Wehrhaftigkeit, rief der Führer inmitten der Kruppischen Arbeiterschaft das deutsche Volk auf, ihn in seinem Kampf für Freiheit und Ehre der Nation und die Befriedung Europas zu unterstützen. In einem einzigartigen Gemeinschaftsempfang hörten Millionen Deutscher die Stimme des Führers und vereinten sich mit dem Arbeitervolk an der Ruhr in dem treuen Gelöbnis, dem Führer in Treue zur Seite stehen und durch ihre Stimmabgabe am 29. März der Welt den geschlossenen Willen des deutschen Volkes zu zeigen.

Trübe hängt der Himmel in den frühen Morgenstunden über dem Industriegebiet. Um so heller aber spiegeln die Gesichter der Menschen, die geschäftiger als sonst zu ihren Arbeitsstätten eilen, die Freude wider. Denn der Tag des Führer-Besuches ist nur ein halber Arbeitstag. Die Betriebe und die Geschäfte schließen in den Mittagsstunden, um ihren Gefolgshafter die Teilnahme an der großen Friedensstimmung in der Waffenschmiede des Reiches zu ermöglichen.

Das ganze Industriegebiet ist in die Kruppstadt aufgebrochen, um den Führer zu sehen und zu hören.

Der Besuch des Führers hat gerade hier eine freudige Erwartung ausgelöst. Denn kein deutsches Land hat wohl so unter der Not der Nachkriegsjahre und der Besetzung gelitten wie dieses; keines hat aber auch stolzer und tapferer den Lockungen und Drohungen widerstanden, die seelische Not heroischer und verbissener ertragen in diesen Jahren der Erniedrigung. Hier haben deutsche Arbeiter am blutigen Karfreitag 1923 opferwillig ihr Leben hingegeben. Hier im Herzen des Industriegebietes war aber auch die wirtschaftliche Not in den Jahren des Niederganges am größten, hier hatte die Zahl der Arbeitslosen katastrophale Ausmaße angenommen. Heute führt die Fahrt durch das Industriegebiet des Westens wieder vorbei an rauchenden Essen und Schloten, wieder dröhnen die Hämmer und surren die Maschinen. In Hütte und Schacht, in Werkstatt und Fabrik ist neues Leben eingezogen; überall das gleiche Bild reger Geschäftigkeit und besten deutschen Fleißes. Der Kumpel im Schacht und der Mann aus Hütte und Werkstatt haben erkannt, was der Führer in den drei Jahren seit der Machtübernahme gerade für sie geleistet hat, und das werden sie ihm nie vergessen.

### Treue und Einsatz!

Das ist der erste Eindruck, den die Stadt und das ganze Ruhrgebiet vermittelt. Ueberwältigend der Anblick des Bahnhofsvorplatzes am Morgen dieses Tages: Ein Meer von Fahnen, Girlanden und Spruchbändern, die Häuserfronten sind verdeckt, das Grün zieht sich an den mächtigen Sichtträgern empor und zugleich verrät der Hochbetrieb, welcher ungeheures Hinterland der Industriemetropole zur Verfügung steht. Ein ganzer Kranz von Großstädten wie Duisburg, Dortmund, Bochum, Hamborn, Oberhausen, Düsseldorf bringt in Sonderzügen die Volksgenossen aus dem Industriegebiet. Sonderautobusse in endloser Kette führen Besucher vom Niederrhein bis von der holländischen Grenze her. Am Eingang zur Innenstadt ist eine gewaltige Triumphspforte errichtet, und die Straßen sind in überreichen Schmuck getaucht, vor allem aber die großen Plätze, die der Gestaltungswille des Nationalsozialismus geprägt hat.



Weltbild GmbH. (M)  
„Für meine Entschlüsse gibt es nur eine einzige Instanz, der ich mich verantwortlich fühle, und das ist das deutsche Volk selbst!“

### In der Lokomotivhalle

Wie Essen das Herz des Industriezentrums ist, so ist die Kruppische Gußstahlfabrik das Herz Essens, die Waffenschmiede Deutschlands. Nach Zahl der Beschäftigten und Ausmaß des Vertrauens eine Stadt innerhalb der Stadt. Im Mittelpunkt dieser Stadt liegt die größte Werkshalle Europas, die Lokomotivbauwerkstatt mit ihren 19 großen Werkstattschiffen. Bis 10 Uhr vormittags liefen hier noch die Maschinen, surren die Transmissionen, dröhnten die Hämmer, liefen die Kräne über die Laufbrücken. Dann verstummte das Lied der Arbeit und bereits eine halbe Stunde später zogen die Werksangehörigen der Kruppwerke in Essen, der Kruppischen Zechen und der Friedrich-Alfred-Hütte in Rheinfelden in einer Stärke von über 40 000 Arbeitskameraden ein. Ihnen folgten weitere mindestens 30 000 Arbeiter der verschiedensten anderen Essener Betriebe und in unübersehbarer Menge Essens Bevölkerung.

(Fortsetzung der Führerrede Seite 7)

„Ich bitte jetzt das deutsche Volk, mich in meinem Glauben zu stärken und mir durch die Kraft seines Willens auch weiterhin die eigene Kraft zu geben, um für seine Ehre und seine Freiheit jederzeit mutig einzutreten und für sein wirtschaftliches Wohlergehen sorgen zu können und mich besonders zu stützen in meinem Ringen um einen wahrhaften Frieden.“

(Aus der Reichstagsrede des Führers vom 7. März 1936).

### Herr, mach uns frei!

Erhebender Ausklang des Wahlkampfes.

Herr, mach uns frei! Das deutsche 68-Millionen-Volk vereinigt in einem feierlichen Augenblick seiner Geschichte alle seine Stimmen zu diesem alten Freiheitsgebet an den ewigen Richter, der wollte, es sollte das Recht siegreich sein. Das ist der Ausklang eines Wahlkampfes, der auch nach dem Zeugnis unserer Gegner schon bei seiner Einleitung durch den Führer für ihn siegreich entschieden war. In allen deutschen Gauen begrüßten die Massen ihren Befreier Adolf Hitler mit jubelnder Begeisterung und zugleich mit dem Gelöbnis, ihm am 29. März, dem Schicksals-Sonntag des deutschen Befreiungskampfes, treue Gefolgshaft zu leisten.

Die befreiende Tat des Führers vom 7. März, zu der sich nun am 29. März das ganze deutsche Volk bekennen will, hat nicht nur für die deutsche Geschichte, sondern darüber hinaus für die Weltgeschichte eine neue Epoche eingeleitet. Das ist die große Erkenntnis, die sich dem Betrachter bei einer Rückschau auf die jetzt so plötzlich abgebrochene Locarnomächte- und Völkerbunds-Konferenz aufdrängt. Diese Konferenz ist in der Presse der beteiligten Mächte sehr unfreundlich beurteilt worden. Eine französische Zeitung nannte sie die konfuselste und selbstamte aller Nachkriegs-Konferenzen. Gewiß ist es seltsam, wenn der feierlich verkündete Beschluß der Locarnomächte von jedem Teilnehmer des Beschlusses verschieden ausgelegt wird. Frankreich bezeichnet ihn als ein unteilbares und unveränderliches Ganzes, England als einen Vorschlag, der nur die Diskussionsgrundlage für Gegenvorschläge bilden soll, und Italien behält sich überhaupt die Entscheidung für oder gegen den Beschluß vor bis zur Regelung der Sanktionsfrage im Ostafrika-Konflikt. Aus diesen tiefgehenden Meinungsverschiedenheiten der Deutschland gegenüberstehenden Regierungen haben sich in der Weltpresse Auseinandersetzungen entwickelt, die über den ursprünglichen Streitpunkt hinausgehend an die große Schicksalsfrage rühren, ob die zwischenstaatlichen Beziehungen der Völker nicht auf eine ganz neue und bessere Grundlage gestellt werden müßten, als sie das Genfer Völkerbundssystem in seiner jetzigen Form darstellt. Die Völker haben genug vom friedensfeindlichen Versailler Geist, sie ersehnen einen neuen Geist, der Europa den Frieden bringt.

In der ganzen Welt wehmütig sich heute die öffentliche Meinung mit dem großzügigen Angebot Adolf Hitlers, das eine dauerhafte Befriedung Europas auf der Grundlage voller Gleichberechtigung der Nationen herbeiführen will. Am nächsten Dienstag will die deutsche Reichsregierung die Einzelheiten dieses Angebotes mitteilen, aber schon jetzt wird nicht nur von den Neutralen des Weltkrieges, sondern auch von den Völkern in den ehemaligen Feindstaaten das Große erkannt, das hier für den Weltfrieden bei gutem Willen aller Beteiligten geleistet werden kann. Deutschland, das so oft und immer zu Unrecht als Gefahr für den Frieden hingestellt wurde, will das Gespenst der Kriegsfurcht dauernd verschrecken, indem es sich für die Vereinbarung eines Dauerfriedens verpflichtet. Und das Einmalige bei dieser geschichtlichen Tat liegt in dem Umstand, daß die Unterschrift für Deutschland der Führer leisten will, der wie kaum ein anderer Staatsmann auf der Welt von sich sagen kann, daß sein Wort und seine Unterschrift Wort und Unterschrift seines ganzen Volkes sind.

Das ist der große Beitrag, den an diesem Sonntag jeder Deutsche als unbekannter Soldat im deutschen Befreiungskampf für den Weltfrieden leisten kann und leisten wird: Jede deutsche Stimme für den Führer ist ein Steinchen in dem großen Mosaikbild des neuen Deutschland, an das sich die Welt jetzt gewöhnen soll. Ein Deutschland, das in voller Einigkeit des Volkes mit dem Führer seinen würdigen Platz im Rate der Völker einnimmt in Ehre und Gleichberechtigung, in Frieden und Freiheit.

Wahlzeit von 9 bis 18 Uhr!

Amtlicher Teil Seite 6

